

7 Sachen

1/7

Von John Kelly

Ich wär so gerne ... Archäologe

Ich liebe und genieße es bis heute, nach Dingen zu suchen, sie zu entdecken, ihre Herkunft zu erforschen, und dann irgendwann Erklärungen und Antworten zu finden. Schon im Alter von acht Jahren wollte ich nichts lieber als Archäologe werden. Alles begann mit einem Stein, den ich nach einem Besuch aus einer Mittelalterstadt mitbrachte, in der König Ferdinand von Aragon im 15. Jahrhundert geboren worden war. Der Stein schien aus einem alten gotischen Tor zu stammen. Ich nahm ihn mit, reinigte ihn und betrachtete ihn täglich. Mein Vater bemerkte meine Faszination für den historischen Fund und begann, mir über den Stein, sein Alter und seinen Zweck zu erzählen. Zu diesem Zeitpunkt war mein Vater ein anerkannter Antiquitätenhändler und freute sich sehr darüber, dass sein Sohn sich für antike Dinge interessierte.

Als Ersatz für den kindlichen Traum, Archäologe zu werden, entwickelte ich dann die Leidenschaft, gute Antiquitäten zu finden. Lange Zeit liebte ich es, überall besondere Stücke aufzustöbern, vor allem in versteckten kleinen Antiquitätenläden, in alten Dörfern, Lagerhäusern, Burgen und auf Flohmärkten. Nachdem ich viele Jahre lang meinen Vater beobachtet hatte, war ich besonders stolz auf mein Talent. Ich hatte „das Auge für ganz besondere Stücke“, fand Dinge, die einzigartig waren und ausgefallene Qualitäten hatten. Allerdings war ich nicht der Einzige, der vom „Antik-Fieber“ gepackt wurde. Auch einige meiner Brüder entwickelten eine große Vorliebe für schöne alte Sachen.

Natürlich war nicht alles, das wir aufstöberten, von Wert. Wir lagen auch häufig daneben und waren sehr enttäuscht, wenn unser Vater nach eingehender Prüfung unserer Schätze befand: „Leider nur eine schlechte Kopie.“ Das alles gehörte aber zum Lernprozess dazu, und ich erinnere mich an etliche Situationen, in denen wir viel gelacht haben, weil sich unsere vermeintliche Rarität als übler Kitsch herausstellte. Zumindest hatte ich in dieser Zeit aber das Gefühl, dass ich mich meiner Liebe zur Archäologie annähern konnte.

Das Interesse blieb. Später verschlang ich Bücher, Filme und Dokumentationen über Errungenschaften untergegangener

Völker: über das alte Ägypten, die Pyramiden, die Inkas, die Hünenmonumente und ihre Mystik. Heute lebe ich in der Provinz Navarra im Norden Spaniens, wo sich einst ein faszinierendes altes Königreich befand. Wer sich mit Geschichte beschäftigt, kann dort viele Geheimnisse entdecken. Durch die Wälder von Navarra zu wandern, bringt manchmal erstaunliche Überraschungen zu Tage: Ich habe zum Beispiel schon Meeresfossilien gefunden, die Millionen Jahre alt sind. Auf den Spitzen der Pyrenäen kann man römische Straßen erkunden, inmitten von Feldern die Überreste von alten Städten.

Nachdem ich echte Archäologen kennenlernte, wurde mir schnell klar, dass sie einen schwierigen Job haben, für den sie viel Geld und Zeit aufwenden müssen. Trotzdem ist meine Sehnsucht geblieben. Wenn es gelingt, etwas zu entdecken, das dazu beiträgt, die Geschichte der Menschheit zu erhellen, ist das Gefühl der Befriedigung sicherlich wesentlich größer als alle Opfer, die man dafür bringen muss. Vielleicht werde ich das irgendwann noch mal erleben. Ich kann mir gut vorstellen, dass ich mich eines Tages mit genügend Zeit und Geld meiner Leidenschaft widme und ganz in die Welt der Archäologie eintauche. Bis dahin begnüge ich mich damit, ins Museum zu gehen und weiterhin Meeresfossilien zu sammeln. Und vielleicht stolpere ich dabei eines Tages über einen ganz besonderen Fund. In Navarra wäre das möglich.



John Michael Kelly wurde als Straßenmusiker mit der Kelly Family bekannt. Seit er im Jahr 2000 ausstieg, betreibt er eigene Band- und Soloprojekte, unter anderem mit seiner Frau, der spanischen Sopranistin Maite Itoiz Solchaga, die Classic-Rock-Band Elfenthal. Sein neuestes Projekt ist die Celtic-Rock-Oper „Excalibur“.
www.excalibur-live.de